

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

238 (24.5.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rydolph; für den Anzeigenteil: H. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung: Berlin W. 10

Anzeigen:

Die Saalzeit. Kolonialzeitung 30 Pfg. Die Reklameweite 1 Bl. Reklametext an 1. Stelle 1.25 Bl. die Reile, außerdem 20% Feuerungszuschlag. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Textes, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Kontenzen außer Kraft tritt. Versteher-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Anstr. Weltkriege“
Ausg. B mit „Anstr. Weltkriege“
In Karlsruhe: Ausgabe A B
Im Verlage abgeholt 1.12 1.92
in d. Zweigstellen 1.25 1.45
frei ins Haus 1.25 1.45
Lieferung: bei Ab-
holung a. Postschalter 1.12 1.35
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1.25 1.57
Einzelnummer . . . 10 Pfg.
Geschäftsstelle:
Sitzel- und Sammlr.-Cds. nächst
Kaiserstraße und Marktplat.

Nr. 238. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 24. Mai 1918. Telefon: Redaktion Nr. 909. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Unveränderte Lage. An verschiedenen Fronten Artillerietätigkeit und Erkundungskämpfe.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Kemmelgebiet beiderseits der Sys und der Scarpe, südlich von der Somme, sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Einige Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Dije brachten Gefangene ein.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Japanische Kriegsziele.

Japans Vorherrschaft in Ostasien. — Ein neues englisch-japanisches Übereinkommen.

Karlsruhe, 24. Mai. In den vermittlungslosen, widerprüchsvollen Meldungen über japanische Absichten und Pläne fehlt doch immer ein Umstand wieder, auf den man sich nachgerade bis auf einen festen Punkt stützen kann: Jedesmal, wenn die Verhandlungsarbeiten einmündig werden, wenn die japanische Vorbereitung für eine unmittelbare Mitwirkung am Kriege in Europa, sei es durch Land, sei es durch Seestreitkräfte, aufzutreten ließ, folgte aus Tokio bald ein nachdrückliches „Dementi“. Stets ließ die japanische Regierung auf das bestimmteste erklären, daß ihre Teilnahme am Weltkriege sich auf den ostasiatischen Schauplatz beschränkt. Sobald man sich nun einmal daran gewöhnt, die japanische Politik im Kriege unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, daß ihre einzige Aufgabe darin besteht, den japanischen Machtspielraum im fernem Osten zu erweitern, verlieren die tatsächlichen ostasiatischen Vorgänge der letzten Zeit das Rätselhafte, das ihnen sonst anhaftet.
Die Japaner folgen in dem Bestreben, europäische oder amerikanische Einflüsse im fernem Osten zu verdrängen, leidenschaftlos der Linie des geringsten Widerstandes. Stößen sie in Ostasien auf größere Hindernisse als sie vermuteten, so kommt es ihnen nicht darauf an, sich von dort zunächst zurückzuziehen, um in China die schwächsten Stellen fremder Machtorganisation aufzusuchen, und geht es auch da für sie noch nicht nach Wunsch, so tauchen in der japanischen Presse allmählich die Anspielungen auf die unbeschränkten politischen Forderungen über die japanischen Interessen in den pazifischen Staaten Amerikas oder in englischen Kolonien auf, was in der Regel zur Folge hat, daß man in Washington und London gute Miene zu einer weiteren Einbuße an wirtschaftlichen und politischen Interessen im fernem Osten macht.
Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß England und Frankreich sich in das ihnen unermesslich schmerzliche ergeben und Japan dementsprechend seinen Spielraum im fernem Osten gewährt haben. In Frankreich waren längst alle maßgebenden Kreise Feuer und Flamme für die Anerkennung einer japanischen „Monroe-Doktrin“. Vor allem fanden die sibirischen Bestrebungen des Sonnenaufgangslandes in Frankreich die verständnisvollste Würdigung. Die Erklärung dafür ist wohl viel mehr in finanzpolitischen, als militärischen oder allgemein politischen Gründen zu suchen. Frankreichs wirtschaftliche Zukunft ist in hohem Maße von der Sicherung der Vertriebsmöglichkeiten abhängig, die die gestärkte zaristische und kapitalistische Regierung in Rußland eingegangen ist, die aber die Bolschewiki nicht anerkennen wollen. Man wird in Paris den Japanern ohne weiteres halb Sibirien überlassen, wenn sie die neuen Machtverhältnisse für die Schulden einzufriedeln, die sie vom Zarismus in Hinblick der Verbändmächte geerbt haben. Sie können das nur unter Preisgabe ihres revolutionären Programms, wodurch sich die fortwährenden Gerüchte erklären, wonach Vertreter reaktionärer Kreise in Rußland mit japanischer Hilfe auf den Weg aus eine neue Umwälzungsbewegung in Rußland zu organisieren suchen.
Das sibirische Unternehmen scheint zunächst am dem Widerstande Amerikas gescheitert zu sein. Dafür hat Japan in China zu stärken gesucht. Es ist wohl möglich, daß ein Gerücht recht hat, das den Abschluß eines japanisch-chinesischen Militärabkommens darauf zurückführt, daß die Peking Regierung den Schutz Japans gegen die aufstrebenden Südprowinsen gesucht und unter freilich schweren Bedingungen zugestanden erhalten hätte. Wie nahe diese chinesischen Dinge allerdings mit den sibirischen Absichten Japans zusammenhängen, geht daraus hervor, daß die bolschewistische Regierung schon vor längerer Zeit Vertrauensmänner nach Südschina schickte, um die dortigen Revolutionäre für ihre Pläne zu gewinnen und ihnen zu helfen, „Arbeiter- und Soldatenräte“ zu organisieren.
Aus London kommt die Nachricht, daß neben dem chinesisch-japanischen Abkommen ein zweites Abkommen heraustrat, das zwischen England und Japan geschlossen wurde und wodurch England die alleinige Vorherrschaft Japans in ganz Ostasien anerkennen und gestatte, daß Japan die nötigen politischen Reformen in China durchführe.
In dem Vertrag zwischen England und Japan ist der „Bosch. Ztg.“ zufolge u. a. vorgegeben, daß Siam, Niederländisch-Indien und zahlreiche Inseln in der Südpazifik von England und Japan gemeinschaftlich „besetzt“ werden sollen, falls sich Dinge ereignen, die die Vereinbarung zwischen Japan und England in Gefahr bringen können. Die England bewilligten Konzessionen beziehen sich neben Handelsinteressen auch auf Schiffsfahrtsgebiete, während den Japanern für ihre Industrie neue Märkte eröffnet werden, da sie Märkte gewinnen sollen, welche England infolge seiner schwierigen Lage doch nicht erhalten kann. Auch über die Finanzanleihen zur Konsolidierung der englischen Schulden sind in dem Vertrag Beschlüsse enthalten.
Wenn der amerikanische Gesandte in Peking sagt, daß es ihm nicht gelungen sei, Einfluß in den Letzt des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten, so läßt sich mutmaßen, wie weit die Isolierung Amerikas schon gediehen ist. Lord George und Clemenceau sind eines Sinnes darüber, daß die Wilsonsche Regierung mit allen Mitteln dazu getrieben werden soll, Ostasien den Japanern zu überlassen, um sich mit ganzer Kraft dem europäischen Kriege zu widmen. Noch träubt sich Wilson. Gewaltige Interessen stehen für Amerika in China und Rußland auf dem Spiel, die mit einer japanischen Vorherrschaft im fernem Osten unverträglich sind. Die Frage nach der Dauer des Krieges hängt vielleicht viel

mehr, wie man bei uns ahnt, davon ab, ob die maßgebenden Kreise in der Union bei einem baldigen Friedensschlusse oder der Anerkennung einer japanischen „Monroe-Doktrin“ für Ostasien am meisten zu verlieren fürchten.

Die Erstarfung des Tschechentums.

Berlin, 23. Mai. Nach langem, mehr als gutmütigem Zusehen, sind die österreichischen Behörden endlich gegen die argen Auswüchse des Tschechentums, vornehmlich gegen die staatsfeindlichen Erscheinungen, eingeschritten. Aus der Begründung dieses Vorgehens erhellt man in Deutschland erst genaueres über die teilweise kaum glaublichen Vorgänge in Prag. Man kann sie sich nur durch eine gewaltige Erstarfung des Tschechentums erklären. Sie fühlen sich, in einem Augenblick, wo die Monarchie im Kampf gegen den äußeren Feind steht, so erlöst, daß sie sich Uebergriffe erlauben. Wie hat sich nun diese Entwicklung vollzogen; auf welche Gründe ist sie zurückzuführen?
Karl Reinhold kommt in der deutsch-böhmischen Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ aus einer genauen Nachprüfung der tschechischen Geschichte zu der Auffassung, daß die erstaunliche Erstarfung des Tschechentums seit dem 48er Jahre vornehmlich den bedeutamen wirtschaftlichen Umwälzungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuzuschreiben ist. Durch sie wurden die tschechischen Gegenstände in der sozialen Struktur zwischen Deutschen und Tschechen verschärft, und so der nationale Kampf zugeführt. Diese Auffassung ist allerdings durch die Tatsache zu berichtigend, daß gerade unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges die nationale Feindschaft besonders aufblühte, obwohl doch gerade jene die überhöhte Entwicklung der Gründerzeit eine gewisse Stetigkeit Platz gegriffen hatte und vor allem durch den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg der Tschechen eine gewisse Ausgleichung der Berührungs- und Einkommensverhältnisse zwischen Deutschen und Tschechen eingetreten war. Dies ist aber, nach Reinhold, dadurch zu erklären, daß bei fortwährender Entwicklung immer mehr tschechische Berufsgruppen, Unternehmungen, Gelder usw. unter nationaler Flagge zusammengeschlossen wurden und dadurch stets weitere Kreise des tschechischen Volkes in die nationale Strömung hineingerissen wurden.
Es lassen sich deshalb in der Wirtschaftsgeschichte des tschechischen Volkes seit 1848 zwei wichtige, allerdings ineinander übergehende Abschnitte erkennen: Der erste, in welchem mehr das Einwirken der wirtschaftlichen Umwälzungen auf den nationalen Aufstieg der Tschechen zutage tritt, der zweite, spätere, wo der Nationalgedanke immer nachdrücklicher das wirtschaftliche Handeln der Tschechen beeinflusst.
Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hielten sich die Tschechen zumeist als ein Volk von Bauern und Kleinrentnerbetreibenden, Dienstboten und Arbeitern mit geringer geistiger Selbständigkeit dar. Mit dem Eindringen der demokratischen Ideen des Jahres 1848 trat dann ein Umsturz ein. Franz Palacky, der geistige und politische Führer der Tschechen, fand mit seinem Losungswort: „Soyl k jemu“ begeisterte Aufnahme. Dieses im Deutsche eigentlich gar nicht übersehbare Schlagwort bedeutet zunächst den geistigen politischen Zusammenbruch aller Volksgenossen, bald kam jedoch der wirtschaftliche Zweck zum Vorschein, daß nämlich der erste Tscheche beim Einkauf, bei Bestellungen usw. nur seine Volksgenossen berücksichtigen soll. Schließlich wurde dieses Wort dann in den letzten Jahrzehnten zu dem berühmten Bonfotttruf gegen die Deutschen.

Die politische Belebung und Erstarfung wurde durch den mächtigen Aufschwung der Industrie und des Handels in den 60er bis 80er Jahren wesentlich gefördert. Die dadurch bedingte Proletarisierung weiter Volksschichten wirkte auf das nationale Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen nachhaltig ein. Begehrterartig man sich, daß die Tschechen als Bewohner der landwirtschaftlich fruchtbaren Gebiete von Zentralböhmen, von Mittel- u. Ostmähren und des an das Mährisch-Schwarzer-Gebiet angrenzenden Teiles von Ost- und Westböhmen angezogen des geringen Verdienstes der ländlichen Hilfsarbeiter ihren Bevölkerungsüberschuß auf die gewaltig aufstrebenden Grenzgebiete Böhmens, an die Industriezentren Brünn, Olmütz und Mährisch-Odrau und auch an Wien abgaben, so wird man zwei folgenschwere Tatsachen leicht verstehen: Das Entziehen neuer oder das beträchtliche Anwachsen bereits vorhandener tschechischer Minderheiten und das bewußte Eintreten dieser Minderheiten als Vorposten und Vorkämpfer des tschechischen Nationalgedankens.
Der Umfang dieser nationalen Wanderbewegung hat Heinrich Rauberg in einer besonderen Schrift statistisch zu erheben gesucht. Man erfährt daraus, daß auch über die Sudetenländer hinaus ein gewaltiger Strom tschechischer Bevölkerung sich nach den Industriegebieten ergoß. In Wien waren bei der Volkszählung des Jahres 1900 175 196 Personen aus den tschechischen Teilen Böhmens, 148 241 aus dem tschechischen Mähren und 7520 aus tschechisch-Schlesien festgestellt worden. Die fremde Zuwanderung wurde hier somit zu einer höchst schwierigen nationalen Frage. In letzter Zeit hat zwar der Zustrom der tschechischen Arbeiter in das deutsche Sprachgebiet nicht mehr zugenommen. Es ist dies einmal der höheren deutschen Wachstumsrate, ferner dem Aufstieg der eigenen tschechischen Industrie, ganz besonders aber dem Geburtenrückgang in einzelnen rein tschechischen Gebieten zuzuschreiben.

Die Beratung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.

Wien, 24. Mai. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von hervorragenden Vertretern der Volkswirtschaft aus dem Deutschen Reich, aus Ungarn und aus Oesterreich nahmen gestern die für zwei Tage in Aussicht genommenen Beratungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Oesterreich und Ungarn ihren Anfang. Den Gegenstand der Verhandlungen bildet die Frage der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in den Staaten Mitteleuropas. Einen besonderen Glanz erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Der Vorsitzende, Freiherr von Pleener, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Der Präsident der deutschen Vereinigung, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, stellte jedoch gleich dem Vordredner fest, daß die Vereine keine aggressive Tendenz verfolgen haben. Wir werden die wirtschaftlichen Beziehungen wenn möglich freudig wieder aufnehmen, die wir im Frieden mit den anderen Staaten gehabt haben.
Ungarischer Handelsminister. Szterenyi begrüßte die Veranstaltung namens der ungarischen Regierung und des ungarischen Vereines und sagte u. a.: Wir wissen uns eins mit der erdrückenden Mehrheit der ganzen ungarischen Nation, daß sie an dieser Stelle der Monarchie ihre historische Sendung erfüllt und erfüllen muß und für die Zukunft nur im Verein mit dem Deutschen Reich, im Bündnis mit der mächtigen deutschen Nation ihre Sendung erfüllen kann, wie es auch unsere Ueberzeugung ist, daß das mächtige Deutsche Reich

nur mit uns vereint und im Bündnis mit der Monarchie seine historische Aufgabe erfüllen kann. (Lebhafter Beifall.) Wir werden trachten, unser wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland zu vertiefen, allerdings unter Wahrung unserer völligen staatlichen Selbständigkeit, unserer nationalen Interessen und unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit.

Sobann dankte der deutsche Botschafter Graf Wedel in kurzer Ansprache für die Einladung zu den Besprechungen, der er mit großer Freude nachgekommen sei.

Außenminister Selys-Ladewitz führte u. a. aus, sein Agrarprogramm, das er vor einigen Monaten entwickelt habe, bedeute sich vollständig mit den Maßnahmen, die hier beraten werden sollten.

Schließlich begrüßte Bürgermeister Dr. Weistkirchner die Versammlung im Namen der Hauptstadt. — Die Versammlung beschloß die Abendung von Grußtelegrammen an die beiden verabschiedeten Monarchen und trat sodann in die Einzelberatung ein.

Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler und Gemahlin gaben dann gestern zu Ehren der Teilnehmer der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftskonferenz in den Räumen des Ministerratspräsidentiums einen Empfangsabend, wozu die Mitglieder des Kabinetts, der ungarische Minister am allerhöchsten Hof, Graf Zichy, der deutsche Botschafter, der bayerische und der sächsische Gesandte, Bürgermeister Dr. Weistkirchner, die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses mit vielen Mitgliedern des Parlaments, Vertreter von industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Instituten und Korporationen erschienen waren.

Frankreich und das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen.

Berlin, 24. Mai. Die Entente verbreitet weiter die abenteuerlichsten Darstellungen über die Vorgeschichte des jetzt unterzeichneten deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens. Um der Eindruck zu verwischen, den die brutale französisch-englische Einmischung und der dann notwendig gewordene Rückzug Frankreichs hervorgerufen haben, wird der französischen Regierung in dieser Darstellung die Rolle des großmütigen Helfers zugeschrieben, auf die sie in Wirklichkeit nicht den geringsten Anspruch erheben darf. Das immer wieder von französischer Seite hervorgehobene Angebot Frankreichs, der Schweiz 85 000 Tonnen Kohlen zur Verfügung zu stellen, hat nämlich in keiner Weise die Verhandlungen gefördert, sondern sie ohne Rücksicht auf die schweizerischen Interessen empfindlich geküht und erschwert.

Der Sachverhalt ist kurz dieser: Das Angebot Frankreichs erfolgte in dem Augenblick, als der Vertrag so gut wie fertiggestellt war. Wenn Deutschland auf Wunsch der Schweiz das Angebot Frankreichs berücksichtigt, so geschah dies, weil Deutschland selbstverständlich gern damit einverstanden war, daß auch Frankreich sich für die Kohlenversorgung der Schweiz größere Opfer anlegte, was Deutschland in die angenehme Lage versetzt hätte, seinerseits auf die Verwendungskontrolle verzichten zu können.

Wie vorausgesehen war, zog aber jetzt Frankreich sein Anerbieten zurück und versuchte sogar durch Drohungen den ganzen Vertrag zum Scheitern zu bringen. Das Dazwischentreten Frankreichs hat allerdings nicht die Unterzeichnung des Vertrags verzögert, aber anstatt des am 15. Mai fertig vorliegenden Vertrags mit der auf die französische Kohlenlieferungen bezüglichen Klausel wurde nunmehr der Vertrag, wie er bereits am 10. Mai vor dem französischen Kohlenangebot in seinen Grundlinien feststehend, unterzeichnet.

Das Angebot Frankreichs und die drohende Zurücknahme dieses Angebotes hat also weder an der Unterzeichnung, noch an dem Inhalt des Vertrags das geringste geändert. Das französische Angebot hat einfach den Abschluß verzögert und der Schweiz große Schwierigkeiten bereitet. Die in Frankreich so gezeigerte „Güte“ war ein Versuch, den Vertrag zum Scheitern zu bringen und die französischen Drohungen, durch die sich die Schweiz nicht einschüchtern ließ, sowie die Zurückziehung des Kohlenangebots hatten kein anderes Ergebnis, als daß der Vertrag dann ohne die für die Schweiz so wichtige 85 000 Tonnen-Klausel, aber genau so, wie er vor dem Angebot ins Auge gefaßt worden war, unterzeichnet wurde.

Das ist in wenigen Worten der vollständig klare und wahre Sachverhalt, an dem die tendenziösen und verkehrten Ableugnungsversuche der französischen Darstellung nichts ändern können.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französische Voraussetzungen.

Basel, 24. Mai. (Privat.) Laut „Basl. Nachr.“ meldet „Savas“ aus Paris: Der Feind hat nunmehr seine Angriffsmittel bereit gestellt. Das Artilleriefeuer erreicht jetzt ungeahnte Helligkeit, die Fliegerzähigkeit hat sich vergrößert. Wahrscheinlich warten die Deutschen nur den Augenblick ab, der sich zur Ueberbrückung besonders eignet. An und hinter der Front steht eine geschlossene französische Armee, besetzt vom Gefühl des Hasses gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus. Der Zustrom amerikanischer Truppen dauert Tag für Tag fort. (S. R.)

„Die Gefahr ist riesengroß.“

Berlin, 23. Mai. Clemenceau erklärte gestern abend mehreren amerikanischen Journalisten, wie die „National-Zeitung“ aus Zürich erfährt: Die nächste Zeit wird eine neue Entscheidung einleiten. Der Feind wird zu furchtbaren Schlägen ausholen. Die Lage ist ernst, die Gefahr riesengroß, aber unsere Zuversicht nicht minder.

Hohe Heredes Schweigen.

Basel, 24. Mai. (Privat.) Der „Basler Anz.“ meldet: Es ist sehr auffallend, daß die französischen amtlichen Berichte die sehr große französische Angriffsaktion am Kemmelberg, von der der deutsche Bericht ausführlich meldete, mit keinem einzigen Worte erwähnten und auffälligerweise ist auch im englischen Bericht nichts von dieser Operation zu lesen, obwohl die Engländer bis jetzt immer auch über die französischen Operationen in ihrem Abschnitt berichtet hatten. Es geht daraus hervor, daß noch einmal mit äußerster Kraftanstrengung der Kemmelberg wieder in seinen Besitz zu bringen versucht, bevor der neue deutsche Sturm losbricht. Das Schweigen zeigt,

daß man französischerseits weiß, daß man nichts weiter, als einen ganz kleinen örtlichen Erfolg errang. (g. R.)

Ein dunkler Entente-Bericht.

o Basel, 24. Mai. (Privattele.) Der „Basel Anzeiger“ meldet: Die Agenturen Reuters und Havas halten die Verwendung von Gasgranaten durch die Deutschen, die seit einigen Tagen gegen Bethune abgeschossen werden, als die ersten Anzeichen der neuen deutschen Aktion. Die Havasdepesche, die von äußerst heftiger Artillerievorbereitung mit Gasgranaten spricht, gibt jedoch auffallenderweise nicht an, wo diese vor sich geht, weshalb man umso mehr Zweifel daran hegen dürfte, ob es sich schon um den neuen großen Schlag handelt, zumal, als die Folgerungen aus den im deutschen Hauptquartier getroffenen Abmachungen kaum schon gezogen sein können, es sei denn allerdings, daß man dort nur noch die Unterschrift unter schon fertig vorbereitete Befehle zu setzen gehabt hätte. (g. R.)

Stegemann über die Lage.

o Bern, 24. Mai. (Privattele.) Stegemann schreibt im Berner „Bund“: Auf allen Kriegsschauplätzen, im Westen, Italien und auf dem Balkan, beginnen sich die Zwischenkämpfe zu verküppeln zu gestalten. Es läßt sich noch nicht einzeln unterscheiden, ob es sich um Ablenkungen oder um Erkundungen handelt. Vor allem bemerkenswert ist aber, daß diese stärkere Gefechtsstätigkeit sich überall gleichzeitig und gleichmäßig geltend macht. Zahlreiche Luftkämpfe sprechen ebenfalls dafür, daß man sich dem Ende der gewaltigen Spannung nähert und daß diese sich mit neuen großen Operationen entspannen wird. (g. R.)

Vom Luftkrieg.

Die Fliegerangriffe auf offene Städte.

= Berlin, 23. Mai. Eine Reichstagsanfrage, wie feindliche Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegszone verhindert werden könnten, ist auf Grund eingehender Prüfung vonseiten der sämtlichen beteiligten Stellen vom Reichstagsrat dahin beantwortet worden:

„Durchaus sichere Mittel zur Verhinderung von Luftangriffen gibt es nicht; in erster Linie steht eine gute Flugabwehr, sodann die Drohung mit Vergeltungsflügen gegen die feindlichen Hauptstädte. Nach beiden Richtungen ist die Heeresverwaltung tätig. Nach Zeitungsnachrichten haben sich in der französischen Kammer und ganz besonders im Gemeinderat der Stadt Paris ernste und eindringliche Stimmen für eine Verständigung der kriegführenden Parteien über die Einstellung von Fliegerangriffen gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu bestimmten Beträgen von feindlicher Seite hat dies bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so würden zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung des Antrages befaßt werden.“ (Zrf. 31g.)

Weitere U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) Von unseren U-Booten im Sperrgebiet um England wiederum 15 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsraum vernichtet! Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt, zwei Dampfer aus Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Generalstabs der Marine.

WTB. Berlin, 24. Mai. Schiffsräumnot, Holz- und Papiermangel haben nunmehr dahin geführt, daß die englischen Zeitungen ihren Umfang kürzen müssen. Zum erstenmal erschien am 4. Mai „Daily News“ in einem kleinen Format und nur in einem Bogen. Der Verlag erklärt die Papierknappheit mit Mangel an Schiffen, die zum Transport von Lebensmitteln und Truppen nötig seien. Lebensmittel aber, wenigstens was Fleisch betrifft, sind ebenfalls knapp vorhanden wie Papier.

Der Stadtverordnete Anle führte am 16. April auf einer Versammlung der Handelskammer in Birmingham aus: „Die Einschränkung der Produktion kann ernste Folgen haben. Abgeordnete aus Industriebezirken, besonders die Vertreter der Rüstungsarbeiter, haben erklärt, daß die pro Kopf und Woche zureichende Fleischmenge im Wert von 85 Pfg. für Schwerarbeiter völlig unzureichend sind.“ Die bemitleidenswerte Lage der englischen Pferde schildert der Generalsekretär Fitzhugh vom Kgl. britischen Tierärzverein in einer Zeitschrift an die „Times“ vom 3. Mai. Darin heißt es wörtlich: „Durch Unterernährung und Ueberarbeitung stehen unsere Land- und Stadtpferde dahin. Viele von ihnen hungern sich zu Tode, denn das Futter ist schlecht. Auf einigen Gestüthen stieg die Sterblichkeitsziffer um das Doppelte. Sie beträgt jetzt 50%. Alle Erscheinungen sind auf die tothstoffverfügende Wirkung des U-Bootskrieges zurückzuführen.“

Vermischtes.

WTB. Leipzig, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Geburtstages des Königs von Sachsen ist der Verleger der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Edgar Herzlich der Titel und Rang als Geh. Hofrat verliehen worden.

WTB. Wien, 24. Mai. (Nicht amtlich.) In dem hiesigen Parkhotel wurde gestern nachmittags an der Gesellschafterin der Baronin Nante namens Julie Carl Raubmord verübt. Geraubt wurden etwa 180 000 Kronen Bargeld und Schmuck im Werte von ungefähr einer halben Million Kronen. Die Nachforschungen nach dem Täter wurden sofort aufgenommen.

WTB. London, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Reuters. Der parlamentarische Sekretär des Munitionsministeriums teilte in der Ausstellung für Frauenarbeit in London mit, daß im Juli 1914 200 000 Frauen in der Munitionindustrie beschäftigt waren, wogegen heute eine Million in diesen Betrieben arbeiten.

Ausschreitungen in Ingolstadt.

WTB. München, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Die Korrespondenz-Gesellschaft meldet über Ausschreitungen in Ingolstadt (Oberbayern). Amtlich wird mitgeteilt: Am 22. d. Mts., abends, brach in Ingolstadt in einer Wirtschaft ein Brand aus. Während sich aus diesem Anlasse eine große Menschenmenge ansammelte, wurde durch einen Schenkemann ein Mann, angeblich ein Deserteur, verhaftet, der auf die Wache im Rathaus geführt wurde. In Begleitung dieses Mannes befand sich ein Soldat, ein Nervenkranker, der auf dem Rathaus ein lautes Geschrei erhob und hierbei eine große Menschenmenge anlockte. Es verbreitete sich alsbald die Meinung, man habe gesehen, wie der Schenkemann auf den Soldaten einschlug und es griff um so größere Bewegung um sich, als der betreffende Schenkemann als eine in Ingolstadt unbeliebte Persönlichkeit bezeichnet wird. Schließlich aber zerstreute sich die Ansammlung und es trat Ruhe ein. Erst nach längerer Zeit trat sich neuerdings eine Anzahl junger Burischen und Wädler zusammen, drang auf bisher noch nicht

Aus dem neuen Rußland.

WTB. Moskau, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Das Personal des deutschen Generalkonsulats ist gestern abend hier eingetroffen. Ein Gerücht.

= Basel, 23. Mai. Nach einem Petersburger Havasbericht sollen die Truppen, die sich in der Gegend von Zeladerinodar (Nordkaukasus) konzentrieren, von dem früheren Großfürsten Nikolajewitsch befehligt werden. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt worden. (Zrf. 31g.)

Die Selbständigkeit Estlands und Letlands.

= Berlin, 23. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt hat, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, am 19. ds. Mts., dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Joffe, eine Erklärung des Vorstehenden der Vereinigten Landesräte überreicht, in der die förmliche Loslösung der Provinzen Estland und Letland von Rußland nachgefragt wird. Die Note wies darauf hin, daß bereits am 28. Januar die Bevollmächtigten der baltischen und estländischen Ritterhöfe und Landesherrn dem russischen Gesandten in Stockholm eine Mitteilung übergeben hätten, in der die Selbständigkeit dieser ehemaligen Provinzen erklärt wird. Sie hätten dabei nicht nur in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung, sowie Kundgebungen zahlreicher Körperschaften beider Provinzen gehandelt, sondern hätten sich auf einen Beschluß von auf freier demokratischer Grundlage gewählten Vertretern des estnischen Volkes. Die ohne Unterschied der Nationalität zusammengeführten Landesversammlungen hätten für Estland und Letland die vollständige staatsrechtliche Loslösung von Rußland beschlossen gemäß dem Dekret des am 3. November 1917 von der russischen Regierung proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Die Note schließt: „Die Bevölkerung Estlands und Letlands hat somit durch die Erklärung ihrer Vertreter vor dem Reich, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Loslösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.“

Aus Finnland.

Rücktritt des Generals Mannerheim.

= Stockholm, 23. Mai. Nach einer Meldung des „Svenska Dagbladet“ aus Helsingfors hat General Mannerheim sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Dieser Schritt des finnischen Oberbefehlshabers, dem wohl nicht ausschließlich formale Ursachen zu Grunde liegen, deutet auf eine Verschärfung gewisser gelegentlich schon während des Feldzuges zwischen der durch den Landadel gestützten Militärpartei und dem Senat auf politischem Gebiet hervorgeratenen Meinungsverschiedenheiten. Bekanntlich vertritt der Senat innerpolitisch nachdrücklich eine demokratische Richtung, arbeitspolitisch den Gedanken eines engen Anschlusses an Deutschland.

Wie verlautet, sollen sich die schwedischen Offiziere im Stabe Mannerheims dem Vorgehen ihres Chefs angeschlossen haben. Es ist anzunehmen, daß es der Autorität Swinhufvuds gefolgt wird, den Konflikt beizulegen, obwohl dem bisherigen Oberbefehlshaber auch wegen seiner unklaren Haltung in der taylorischen Frage entschiedene Gegner erwachsen sind. (Zrf. 3.)

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Rückzug der Engländer in Mesopotamien.

o Zürich, 24. Mai. (Privattele.) Der „Zürch. Anz.“ meldet: Die Engländer haben in Mesopotamien mit erneuter rückgängiger Bewegung begonnen. Es scheint, daß sie sich dazu entschlossen haben, weil es ihnen offenbar schwer fällt, ihre weit über Bagdad hinaus geschobenen Posten während der tropischen Sommerhitze zu versorgen. Auch am Euphrat macht sich eine rückwärtige Bewegung der Briten bemerkbar. Sie haben sich aus Haditha, das sie erst vor kurzem erreichten und das 50 km nordwärts von Bagdad liegt, kampflös zurückgezogen. (g. R.)

Der Krieg mit Italien.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

o Bern, 24. Mai. (Privattele.) Der „Bund“ meldet: Aus italienischen Berichten geht hervor, daß der Kampf vom Adamellogebirge bis zum Montello immer gewaltiger anschwillt. Oesterreichische Vorstöße werden ständig von italienischen Teilangriffen abgelöst. Man kann nachgerade von einer gewissen Verstärkung der dort im Gang befindlichen Kämpfe sprechen. Am schärfsten haben sich die Kämpfe zwischen dem Gardasee und dem Monte Pasubio ausgebildet. Hartnäckiges Ringen ist um den Monte Corno entbrannt. Es scheint, daß es sich um Einleitungskämpfe zu der großen Offensive handelt. (g. R.)

Deutschland und der Krieg.

= Berlin, 23. Mai. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wiedefeld, vortragender Rat im Reichswirtschaftsamt, scheidet am 1. Juli d. J.

aus dem Reichsdienst aus, um in das Direktorium der Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen einzutreten. Geheimerat Dr. Wiedefeld hat 10 Jahre lang dem Reichsdienst des Innern angehört. Bald nach Kriegsausbruch wurde er mit der Beendigung wichtiger Fragen auf dem Gebiete der Volksernährung betraut. An der Regelung unserer Brotverorgung hat er einen hervorragenden Anteil gehabt. Im Juni 1915 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses des Reichsgetreideamtes berufen. Später trat er zum Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft über. Seit einer Reihe von Wochen ist Geheimerat Dr. Wiedefeld in Wien mit der Regelung des Warenustausches zwischen Deutschland und der Ukraine beschäftigt.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Das österreichische Kaiserpaar in Belgrad.

WTB. Belgrad, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Das Kaiserpaar wurde bereits in Sabadac vom militärischen Generalgouverneur von Serbien begrüßt, der den Hofzug bestieg und den Monarchen bis Belgrad begleitete. Bei der Einfahrt des Hofzuges in den Hauptbahnhof erlitten vom Kalimegdan Kanonenschüsse. Das Kaiserpaar entließ dem Zug. Die Kaiserin trat auf eine Gruppe von Damen und Mädchen, die ihr mit Ueberreichung von Blumen huldigte. Auf dem ganzen Weg über die Bahnsteige begleiteten die Kaiserin die herzlichsten Zurufe der Menge. Der Kaiser nahm unterdessen die Meldungen der militärischen Funktionäre entgegen und begab sich sodann mit der Kaiserin auf den Platz vor dem Bahnhof, wo die Truppen Belgrads Aufstellung genommen hatten. Nach Abschreiten der Truppen sprach der Kaiser zahlreiche Offiziere und Mannschaften an und zeichnete mehrere von ihnen aus, worauf der Vorbeimarsch der ausgerüsteten Truppen vor dem Kaiserpaare erfolgte. Hierauf bestieg das Kaiserpaar den Hofzug, um die Weiterfahrt nach Wien anzutreten.

Zur Lage in Irland.

WTB. Bern, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Der Dubliner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet unter dem 19. Mai: Die öffentliche Meinung betrachtet die amtliche Behauptung, daß die Regierung Beweise für ein deutsch-irisches Komplott besitze, mit größter Skepsis. Wenn überzeugende Beweise nicht vorgelegt würden, werde die Folge lediglich eine bedeutende Stärkung der Sinnfeiner auf Kosten der Nationalisten sein. Die von French angekündigte neue Rekrutierungskampagne sei nach den letzten Ereignissen gänzlich hoffnungslos.

Amerika und der Krieg.

Wilson und die Eisenbahngesellschaften.

WTB. Rotterdam, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge erfahren die „Daily News“ aus New York am Mittwoch: Präsident Wilson habe in Ausübung seiner ihm vom Kongress verliehenen Befugnis, alle Besitztenden der Eisenbahngesellschaften ihrer Stellungen entsetzt.

Die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika.

= Amsterdam, 24. Mai. (Privattele.) Die „Times“ melden aus New York: Der Verwalter fremden Eigentums in den Vereinigten Staaten Mitchell Palmer sagte in einer Rede in Detroit, daß vielleicht bis zu 2 Milliarden deutschen Eigentums in Amerika beschlagnahmt werden würden. Seit Beginn des Planes seien 200 deutsche große Körperschaften gebildet worden, um Amerika wirtschaftlich und politisch zu beherrschen. Von diesen Parteien dürfte Amerika nach dem Kriege nicht mehr an Deutschland zurückgelangen lassen.

Die Entlassung des holländischen Gesandten.

WTB. Haag, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich. Der holländische Gesandte in Washington August Philip wurde aus Gesundheitsrücksichten als Ministerresident mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten in Washington entlassen.

Luftwärme in Karlsruhe.

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station.) 23. Mai, 3 1/2 Uhr mittags 27,7 Grad, 10 1/2 Uhr abends 18,9 Grad; am 24. Mai, 8 1/2 Uhr vormittags 15,6 Grad. Höchste Temperatur am 23. Mai 27,9 Grad; tiefste in der folgenden Nacht 14,0 Grad. Niederschlag, gemessen am 24. Mai, 8 1/2 Uhr vormittags 2,1 mm.

Statt Karten.

Die Geburt des zweiten Kriegsjungen zeigen hoch erfreut an Berthold Fraeulin Kaiserl. Bezirksrichter, Oberleutnant d. Res. und Frau Hanna, geb. Benckiser. Karlsruhe, 24. Mai 1918. Sofienstraße 120.

näher bekannte Weise in das Rathaus ein und verübte teils dort, teils vor dem Rathaus große Ausschreitungen und Sachbeschädigungen, in deren Verlauf im Erdgeschoss ein Brand ausbrach, und zahlreiche Aktentafeln des Magistrats vernichtet wurden. Infolge der großen Menschenmenge, die sich sofort angesammelt hatte, konnte die Feuerwehr, die während dieser Zeit nicht zu dem Brand vordringen vermochte, endlich an den Brandherd gelangen. Erst nach Einschreiten des Militärs ließ sich die Menge zerstreuen, wobei es noch in den Nachbarschaften zu einigen Sachbeschädigungen von Fenstern und Türen kam.

Das Gesamtergebnis der noch während der Nacht gepflogenen Erhebungen geht mit aller Bestimmtheit dahin, daß diese bedauerlichen Ausschreitungen keinerlei allgemein parteipolitische oder wirtschaftliche Ursache haben, vielmehr lediglich aus roher Wut und Zerstörungslust junger und unreifer Personen beiderlei Geschlechts entspringen. Die Ordnung ist vollkommen wieder hergestellt.

Kleine Zeitung.

Lf. Was in Büchern gefunden wird. In geliehenen Büchern findet der gewöhnliche Leser außer Randbemerkungen gelegentlich wohl einen Straßenbahnfahrplan, ein Blatt Papier oder ähnliche Dinge, die als Leihzeichen gedient haben. Die Angestellten von Leihbibliotheken aber finden in den Büchern, wenn sie zurückkommen, manchmal die seltsamsten Dinge, und erhalten damit einen neuen Beweis dafür, wie vergerätsch und zugleich leichtsinnig manche Bücherleser sind. Der Inhaber einer großen englischen Leihbibliothek hat jüngst hierüber einiges ausgeplaudert. Eine der Damen seiner Leihbibliothek bemerkt in einem jüngst zurückgelassenen Buche eine Haarabdel, die mit Straß geschmückt war. Sie hat, sie behalten zu dürfen, und das wurde von dem Besitzer der Bibliothek unter der Bedingung bewilligt, daß sie noch 14 Tage warten müsse, ob sich nicht inzwischen der Verkäufer melde. Wer das Buch zurückgebracht hatte, war nicht mehr festzustellen. Schon am nächsten Tage kam eine junge Dame und fragte sehr aufgeregt, ob man in dem und dem Buche nicht eine Haarabdel gefunden habe. Ihr Dienstmädchen hatte das Buch, in das sie die Haarabdel als Leihzeichen gelegt hatte, irrtümlich abge-

geben; der vermeintliche Straß-Schmuck bestand aber aus echten Diamanten und stellte einen sehr hohen Wert dar! In der gleichen Leihbibliothek hat sich einmal in einem Buche ein Scheidungsbescheid gefunden. Es war bekannt, wer das Buch zuletzt in Händen gehabt hatte, und so konnten dem Besitzer dieses Geldwertes keine 10 000 Mark sogleich zugesichert werden. Er hatte den Verlust noch gar nicht bemerkt! Einer der Angestellten der Bibliothek war wenig überglücklich, als er in einem der Bücher — lauter Reizepoemchen — ein bedeutender Maler zuletzt in Händen gehabt hatte — ein prächtiges Laurel fand. Man benachrichtigte den Künstler, und dieser war so artig, dem glücklichen Entdecker des Auerbuchs zu danken, wenn er bei drei Verlusten erriete, was das Bild darstellte, so dürfte er es behalten. Es war, so fügte er hinzu, als Illustration zu einem der Reizepoeme gedacht. Der Angestellte hatte das Bild schon beim zweitenmale das Richtige zu treffen, und kam so in den Besitz des wertvollen Bildes. Wenn all die vertraulichen Briefe und anderen Schriftstücke, die in geliehenen Büchern als Leihzeichen liegen bleiben, in unrechte Hände gerieten, so könnten sie wohl ein Ansehen anrichten. Auch dafür bringt der Leihbibliothekbesitzer einige schlagende Beispiele aus seiner Erfahrung. Kurz nachdem eine Wollung in den höchsten Gesellschaftskreisen auseinandergegangen war, fand eine seiner Angestellten einen Brief der Braut an eine Freundin, in der die näheren Umstände der Entlobung haarfeln auseinandergelegt waren. Ein gewissenloser Finder hätte durch Veroffentlichung oder Benutzung dieses Briefes einen großen Gesellschaftskontakten verloren können. Noch bedenklicher war ein Fall, in dem ein vornehmer Minister ein Blatt als Leihzeichen hatte liegen lassen, dem er politische Dinge auseinandergelegt hatte, die tiefste Geheimnisse bleiben sollten. Wäre das Blatt in unrechte Hände gekommen, so hätte die Vergeßlichkeit des Ministers unabwehrbare Folgen herbeiführen können. Schließlich seien aus den Erfahrungen des Bibliothekbesitzers noch zwei besonders merkwürdige Fundstücke aus Büchern angeführt: einmal fand sich in einem zurückgelassenen Buche ein weißgezeichnetes Bild Menschenhaut auf Karton gezogen, das während des Weltkrieges von einem Soldaten aus der Schützengraben eines jungen Mädchens herausgeschmissen war, wie der Text dazu angab. Eine merkwürdige war vielleicht das — verzeihen Sie das harte Wort! — Strumpfband mit Goldspange, das eine berühmte Tänzerin als Leihzeichen benutzt und vergessen hatte.

Die Lebensmittelnot in Holland.

BC. Von befreundeter Seite wurde uns ein Brief zur Verfügung gestellt, der die schwierigen Ernährungsverhältnisse schildert und aus dem sich ergibt, daß die Nahrungsmittelknappheit, die bei uns neuerdings zu einer Einschränkung der Brotration geführt hat, eine internationale Erscheinung ist.

Die Nahrungsmittelnot steigt hier je länger, je höher. Fleisch bekommen wir nicht mehr bis 1. August. Bis dahin hat der Minister verboten, Fleisch zu schlachten. Wir sind also Vegetarier, ob wir wollen oder nicht.

In den letzten 14 Tagen haben wir zweimal je 100 Gramm Kalbfleisch pro Person gehabt. Es ist das Fleisch von mageren Stierkälbern, welche geschlachtet werden, weil sie nicht zur Aufzucht dienen können und zum Fettmachen zu viel Milch nötig haben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Mai. Das badische Justizministerium hat die Strafvollstreckungsbehörden beauftragt, in den Strafgefangenen, in denen nach den Bestimmungen des Vertrags zum deutsch-russischen Friedensvertrag Straftatbestände zu gewahren kein wird, schon jetzt Strafvollstreckungen nicht mehr neu einzuleiten und die bereits begonnenen Vollstreckungen von Geldstrafen einzustellen.

Durlach, 23. Mai. Nach der Bilanz der Aktiengesellschaft Drahtseilbahn Durlach-Karlsruhe betragen Aktiva und Passiva für das letzte Jahr 11.426,96 M. Die Betriebsinnahmen beliefen sich auf 17.472,05 M.

Enzlingen, 24. Mai. In einer von dem oberbadischen Weinbauverein abgehaltenen von ungefähr 500 Personen besuchten Versammlung sprach Direktor Dr. Müller-Augustinus über die neuzeitliche Weinbaukultur.

Kandern, 23. Mai. Vom 9. bis 20. Mai fand der von dem Weinbauverein Kandern bekannt gegebene Zinterkurs durch den Vorstand des Vereins statt. Die ganze Zeit hindurch war jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr Vorträge, wobei das Gesamtgebiet der Weinbaukultur kurz und klar zur Behandlung kam.

Kandern, 23. Mai. Vom 9. bis 20. Mai fand der von dem Weinbauverein Kandern bekannt gegebene Zinterkurs durch den Vorstand des Vereins statt. Die ganze Zeit hindurch war jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr Vorträge, wobei das Gesamtgebiet der Weinbaukultur kurz und klar zur Behandlung kam.

mit den Leistungen sehr zufrieden. Herr Oberpostdirektor Raff erntete mit einem sehr lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Bienenzucht reichen Beifall. In der 2. Hälfte des Monats Juni wird auf Ersuchen des badischen Landesvereins ein zweiter Kurs abgehalten, bei dem Kriegsinvaliden sehr willkommen sind.

Singen (Sobentwiel), 24. Mai. Professor Sauerbruch, der Erfinder der sich selbst bewegenden künstlichen Hand, hat sich mit drei Einarmigen nach Konstantinopel begeben, um seine Erfindungen am türkischen Hofe vorzuführen. Die Reize ging über Wien und Sofia, wo Professor Sauerbruch gleichfalls seine Erfindung zeigt; in Sofia wird er auch vom Zar Ferdinand empfangen werden.

Konstanz, 23. Mai. Reiche Brachmenjunge wurden am Dienstag und Mittwoch von den Reichenauer Fischern im Untersee gemacht. Die riesigen Mengen Fische wurden auf Wagen nach Konstanz gebracht, von wo aus die badische Fischverjorgung nach dem Verteilungsplan die Fische den in Frage kommenden badischen Gemeinden zuwieh.

Aus Baden, 23. Mai. Kaum läßt die warme Jahreszeit das Baden in offenen Gewässern zu, da werden auch schon Unglücksfälle gemeldet, die Menschenleben fordern. So sind beim Baden im Neckar der 16jährige Sohn des Schaffners Ganshorn in Mosbach und im Rheinischen Aelz der 17jährige Rheinbauarbeiter Aug. Kasper von Kienheim ertrunken.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 24. Mai. Religionsstunden in der Volksschule. Das badische Unterrichtsministerium hat nach Benehmen mit den oberen Kirchenbehörden bestimmt, daß eine Beschränkung der Zahl der Religionsstunden in der Volksschule nur dann erfolgen darf, wenn die Gesamtzahl der wöchentlichen Religionsstunden unter das im Volksschulgesetz bestimmte Mindestmaß (16 Wochenstunden in den drei ersten Schuljahren und 20 vom vierten Schuljahr an) herabgesetzt werden muß.

Karlsruhe, den 24. Mai. Ein Schachwettbewerb. Der kommende Sonntag bringt die spannendsten Treffen um die Meisterschaft in den Frühjahrsverbandsschachspielen. Auf dem B. f. B. Klage gegenüber der Telegraphenstation spielen Beierstein und B. f. B. Beide Mannschaften stehen an der Spitze der Tabelle; es dürfte sich hier wohl ein interessanter und hartnäckiger Kampf um die Führung entwickeln.

Karlsruhe, den 24. Mai. Ein Schachwettbewerb. Der kommende Sonntag bringt die spannendsten Treffen um die Meisterschaft in den Frühjahrsverbandsschachspielen. Auf dem B. f. B. Klage gegenüber der Telegraphenstation spielen Beierstein und B. f. B. Beide Mannschaften stehen an der Spitze der Tabelle; es dürfte sich hier wohl ein interessanter und hartnäckiger Kampf um die Führung entwickeln.

Ludendorff-Spende.

Wenn Deutschland lebt, wenn Deutschland freit, so verdanken wir es unseren Kämpfern. Tausende gaben ihr Leben für Deutschlands Sicherheit und Zukunft. Tausende brachten ihre Gesundheit zum Opfer.

Hilfe durch die Tat aber allen, die an ihrer Gesundheit geschädigt in ihrer Kraft gemindert, aus dem Jelde zurücktreten. Das deutsche Volk ehrt sich selbst, wenn es der Dankespflicht großherzig genügt, die es gegen die Kriegsbeschädigten hat.

Jeder einzelne ist tief in der Schuld, die nie ganz abgetragen werden kann. Jeder Einzelne ist freudig bereit, für die Kriegsbeschädigten zu geben, was er kann.

Es gilt Unbenutztes zu heilen, die von dem Schrecken des Krieges am unmittelbarsten getroffen worden sind. Kranke müssen geheilt, wieder arbeitsfähig gemacht werden, gemindert Arbeitsfähige unterstützt, Arbeitsunfähige unterhalten werden.

Hierzu soll die Ludendorff-Spende für die Kriegsbeschädigten sammeln. Hierzu geht; geht alle und geht reichlich. Die Sammlung gilt nicht einem neuen Zweck. Sie wird veranlaßt vom Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge, der

alle bisherigen Organisationen zusammenfaßt, und die Mittel überall an die richtige Stelle leisten will. Die Sammlung dient dem ersten und natürlichen Zweck, der aus der Not des Krieges geboren ist: der Sorge für die Opfer des Krieges.

In der Spitze der Reichsammlung steht im Reichsausschuß: Hindenburg und Hertling, Stein und Kämpf. Der Ehrenvorsitzende ist Ludendorff, dessen Namen die Spende trägt.

In Baden wird die Sammlung vom „Badischen Heimatbund“, von dessen Landesauschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge geleitet, von den Bezirks- und Ortsauschüssen angeführt.

Staatsminister von Bodman und der kommandierende General von Isbert stehen an der Spitze; dem Landesauschuß gehören führende Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung an. Wer könnte sich ausschließen, wo der Ruf zur Hilfe ergeht für unsere Volksgenossen, die zu unserem Schutz kämpften in Bedrängnis, Schwäche und Not geraten sind?

Die Ludendorff-Spende muß eine sittliche Tat unserer Heimat werden. Auch das badische Volk muß und wird beweisen, daß Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft keine Ehre sind! Darum geht zur Ludendorff-Spende!

Badischer Kunstverein.

Karlsruhe, 24. Mai. Werke des verstorbenen Stuttgarter Meisters Friedrich von Keller füllten den Hauptsaal. Vor allem besticht die wundervolle Durchbildung der technischen Mittel, die Sicherheit der Zeichnung und die monumental-kompositorische Kraft. In seinen Darstellungen von Steinbrucharbeitern bei ihrer mannigfaltigen Beschäftigung offenbart sich eine geradezu optische Rührung seines Auges, das wie ein unfehlbarer Apparat funktioniert. Man bestaunt die Richtigkeit und äußere Kraft dieser Bewegungen, das Maßhalten des Künstlers in Ton und Farbe, der überall das Stützenhafte festhält und leicht und keine eigentliche Bildwirkung anstrebt. Doch läßt diese Schilderungsart äußerlicher Vorgänge auch den Beschauer nicht kalt. Wärmer wird man vor dem feinen Männerkopf und der kleinen Renaissanceleone. Wilhelm Holz zeigt in einer Reihe von sehr feinnuancierten Landschaften eine freundige, helle Palette. Der Glanz einer jarten, verträumten Lyrik strahlt aus seinen ansprechenden Arbeiten, die in der Behandlung der Luft etwas zu durchsichtig erscheinen.

Hier hat diesmal der temperamentvolle, kräftig vorwärtsstrebende Erich Krause das Wort. Die Meinungen der Karlsruher Kunstliebhaber über des Malers jüngste Werke sind sehr geteilt. Die meisten Beschauer schlagen indes den falschen Weg zu ihm ein. Sie mühen sich zuerst vor den ausgezeichneten Skizzen, Zeichnungen und Illustrationen überzeugen, daß gerade dieser Künstler das Recht hat, sich vor große Probleme zu stellen, um sich kämpfend und mit anderen Stilen auseinanderlegend, zu befreien. Erich Krause lebt in einem Übergang, das ist keine Frage. Aber sein Weg ist sein Recht. Denn wie er die Sache anpackt, das ist das Entscheidende. Alles aber, was er gibt, kommt letzten Endes doch nur aus seinem Blute, auch dann, wenn es fremde Form und fremden Stil in sich verarbeitet. Und das verdient, läßt sogar das Beste von seiner Zukunft hoffen. Von einer reinen Farbentkultur ausgehend (siehe die mit feinsten malerischer Empfindung gestalteten Bilder „Eisenbahnbrücke“ und „Küchenstillleben“) wird und muß Erich Krause bei einer reinen, aber ihm eigentümlicheren Farbentkultur wieder landen. Die wunderbare Lichtbehandlung auf dem weiblichen Akt „Mit“, das „Weibliche Bildnis“ deuten schon stark darauf hin. Dies Fortrit ist, in Berlin oder in der linken Ecke vielleicht etwas zu hell gerichtet, in Berlin oder München Krauses Namen ohne Frage bekannt machen. Die beiden „Kreuzigungen“, „Pieta“ u. a. sind vor allem in der Komposition hervorragend, aber auch in farbiger Hinsicht neu und kraftvoll angefaßt. Nur geht die Stimmung noch nicht ganz geklärt und harmonisch aus dem Zusammenklang von Mitteln und Ausdruck hervor. Sehr schöne Bilder sind: „Akt mit Harlekin“ und „Trauernde“. Auch das lehrreiche Jungmädchenbildnis verdient Erwähnung.

Biel Beachtung finden die hübschen, technisch überaus geschickten Holzschnitte zu der Tanzantomime „Die grüne Nyctale“ von Johanna Meijner.

Galerie Noos.

Hier hat diesmal der temperamentvolle, kräftig vorwärtsstrebende Erich Krause das Wort. Die Meinungen der Karlsruher Kunstliebhaber über des Malers jüngste Werke sind sehr geteilt. Die meisten Beschauer schlagen indes den falschen Weg zu ihm ein. Sie mühen sich zuerst vor den ausgezeichneten Skizzen, Zeichnungen und Illustrationen überzeugen, daß gerade dieser Künstler das Recht hat, sich vor große Probleme zu stellen, um sich kämpfend und mit anderen Stilen auseinanderlegend, zu befreien. Erich Krause lebt in einem Übergang, das ist keine Frage. Aber sein Weg ist sein Recht. Denn wie er die Sache anpackt, das ist das Entscheidende. Alles aber, was er gibt, kommt letzten Endes doch nur aus seinem Blute, auch dann, wenn es fremde Form und fremden Stil in sich verarbeitet. Und das verdient, läßt sogar das Beste von seiner Zukunft hoffen. Von einer reinen Farbentkultur ausgehend (siehe die mit feinsten malerischer Empfindung gestalteten Bilder „Eisenbahnbrücke“ und „Küchenstillleben“) wird und muß Erich Krause bei einer reinen, aber ihm eigentümlicheren Farbentkultur wieder landen. Die wunderbare Lichtbehandlung auf dem weiblichen Akt „Mit“, das „Weibliche Bildnis“ deuten schon stark darauf hin. Dies Fortrit ist, in Berlin oder in der linken Ecke vielleicht etwas zu hell gerichtet, in Berlin oder München Krauses Namen ohne Frage bekannt machen. Die beiden „Kreuzigungen“, „Pieta“ u. a. sind vor allem in der Komposition hervorragend, aber auch in farbiger Hinsicht neu und kraftvoll angefaßt. Nur geht die Stimmung noch nicht ganz geklärt und harmonisch aus dem Zusammenklang von Mitteln und Ausdruck hervor. Sehr schöne Bilder sind: „Akt mit Harlekin“ und „Trauernde“. Auch das lehrreiche Jungmädchenbildnis verdient Erwähnung.

Advertisement for Erich Kraatzmann, Unteroffizier im 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109. Text includes: In einem Lazarett ist am Pfingstmontag seiner am 21. März im Felde erhaltenen schweren Verwundung erlegen unser treuer Angestellter Erich Kraatzmann. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren. Karlsruhe, den 24. Mai 1918. Leipheimer & Mende.

Advertisement for Danksagung. Text includes: Anlässlich der Bestattung unseres lieben Sohnes haben wir erneut außerordentlich viele Beweise herzlichster Teilnahme an unserem großen Schmerze erfahren dürfen, wofür wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen. Georg Wahl und Frau. Karlsruhe, 23. Mai 1918.

Advertisement for Kurt Stössel. Text includes: Statt besonderer Anzeige. Am 22. Mai starb im Kampfe für das Vaterland, kurz nach schwerer Verwundung unser heißgeliebter, ältester Sohn und Bruder Fährnrich Kurt Stössel. Im 20. Lebensjahre. B17298. Wilhelm Stössel, Kaiserl. Bankassessor. Adelheid Stössel, geb. Funk. Max Stössel. Herbert Stössel. Hellmut Stössel. Karlsruhe, 24. Mai 1918.

Advertisement for Trauerhüte. Text includes: Trauerhüte in jeder Preislage stets vorrätig. 7906*. Lina Mack, Putzgeschäft, Ruppurrerstr. 34.

Advertisement for Gut gefunden. Text includes: Gut gefunden aus Straßenbahn gefallen zwischen Durlacher Tor und Georg-Friedrichstr. Abzuholen o. a. Entschädigung bei Einrückung geb. bei Kar. No. Richard, Feldstr. 14, II. Neutruent-Devot. B17845.

Advertisement for Gefunden. Text includes: Gefunden wurde am Pfingstmontag auf der Altkalvarienstraße 41. Ruppurrerstr. 34. B17817. Gartenstr. 8, St. IV.

Advertisement for Hose zugelaufen. Text includes: Hose zugelaufen. Abzuholen B17807. Morgenstraße 43.

Advertisement for Wilma Trocken-Apparate. Text includes: WILMA Trocken-Apparate. Preisgekrönt: Fürstl. Ehrenpreis Sept. 1912. Ehrendiplom März 1914. Anerkannt die ältesten und besten Qualitäts-trockner für Gemüse und Obst und für alle anderen Industriezweige. „Wilma“ Trocknenfabrik G.m.b.H., Stuttgart.

Advertisement for Privat-Bäckerin. Text includes: Privat-Bäckerin sucht feine Damenwäsche zum waschen, bügeln und ausbessern. Angebote unter B17821 an die „Badische Presse“.

Advertisement for Heirat. Text includes: Heirat. Ein junger Leutnant (Ukrainer) wünscht mit einem, nicht über 20 Jahren alten Fräul. aus guter Familie, wovon späterer Heirat in Briefverkehr zu treten. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ unter Nr. B17278.

Advertisement for Heirat. Text includes: Heirat. Unterbeamter, 30 Jahre alt, ehang., wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins od. j. Witwe, um Heirat zu machen. Angebote, womöglich mit Bild, unter Nr. B17298 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Advertisement for Heiratsgefuch. Text includes: Heiratsgefuch. Zwei solide Handwerker, mit gutem Beruf, 25 und 32 Jahre alt, wünsch. sich mit Fräulein, aus Kriegs-Witwe, in Briefwechsel zu treten, wovon späterer Heirat. Angebote unter Nr. B17216 an die „Bad. Presse“ erbeten. Verschwiegenheit zugesichert u. wird verlangt.

Advertisement for Bohnenstangen. Text includes: Bohnenstangen gewachsene und gepöste abzugeben. 5119. Karl Dittor, Geranienstr. 28. Für hübsches, gesundes, 1 1/2-jährige Mädchen wird in gutem, reinkl. Saule Unerkunt gefucht.

Advertisement for Unerkunt gefucht. Text includes: Unerkunt gefucht. Es werden aber nur solche Angebote berücksichtigt, welche aus besseren Kreisen die Liebe zu Kindern haben. Unt. Nr. B17267 an die „Badische Presse“ eingeben.

Advertisement for 312. Text includes: 312. Ein guterb. Bieg. u. ein Klappbordwand, sowie ein Kinderstuhl, zerlegb. bill. zu verkaufen. B17811.3.1 Winter, Durlacherstr. 87, II.

Advertisement for Verkauf. Text includes: Verkauf. Sehr gut erhaltene pol. Bettstatt mit Holz. Matratze und Unterbett billig zu verkaufen an Privat. Gebirgsstraße 22, part.

Schwimm-, Luft- und Sonnenbad Durlach

ist von Donnerstag, den 23. d. Mts. ab eröffnet. Die Preise der Bäder sind wie folgt festgesetzt:

a) Schwimmbad mit Nebenbenützung des Luft- und Sonnenbades 1 Stunde für Erwachsene f. Kinder unter 14 Jahren	0.40	5.—	14.—
b) Auskleidebelle für ein Schwimmbad	je 0.15		
c) Luft- und Sonnenbad mit Nebenbenützung des Schwimmbades 2 Stunden f. Erwachsene f. Kinder unter 14 Jahren	0.60	7.—	18.—
d) Auskleidebelle für ein Luft- und Sonnenbad	0.25	4.—	9.—
e) Volkssbad an den dafür bestimmten Tagen und Tageszeiten für Erwachsene	0.20	frei	
f. Kinder unter 14 Jahren			

Bei Benutzung einer Auskleidebelle ist eine Gebühr von 15 A zu bezahlen. Aufbeobachtung von Vertretenen (ohne rechtliche Verantwortung) 10 A.

Aufbewahren der Wäsche

(einschl. Trocknen) während der ganzen Wadeseit: 1 Wadeseite mit großem Tuch je 4.—, 1 Wadeseite mit kleinem Tuch je 3.50, 1 Frauenbadung mit kleinem Tuch je 3.50

Schwimmunterricht.

Ein Kurs während der ganzen Wadeseit bis zur Ablegung der Schwimmprobe für Erwachsene 12.—, für 1 Kind unter 14 Jahren 9.—. Wadewäsche wird nicht mehr leihweise abgegeben. Durlach, den 22. Mai 1918. 2397a

Der Gemeinderat.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a.G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. Versicherungsstand Ende 1917 1 Milliarde 195 Millionen M.

Bankvermögen 524 " " Darunter Extra- und Dividendenreserven 78 " " Überschuss im Jahr 1917 19 " " Auskünfte erteilen in Karlsruhe: B. Baer, Waldhornstraße 12, C. Reinhold, Ludw.-Wilhelmstr. 12, Gebr. Hirsch, Kaiserstraße 166, 2398a

Königsberger Großhandels-Gesellschaft m. b. H. Königsberg i. Pr.

Abteilung Wein-Großhandlung mit eigener Kellerei und elektrisch-hydraulischer Kellerei, Tagesleistung 150 Hekto, in Berncastel-Cues a. d. Mosel empfiehlt bestgepflegte Mosel-, Saar-, Ruwer-, Rhein- u. Rotweine, Schaumweine erster Häuser.

W. I. B. - Telegramme Band 7 und 8. 256 Druckseiten stark.

Die überaus günstige Aufnahme, welche die Bände 1 bis 6 gefunden haben, veranlaßt uns, jetzt den 7. und 8. Band herauszugeben, der die Kriegszeit vom 13. Dezember 1916 bis 31. März 1917 und 1. April 1917 bis 8. Juni 1917 umfaßt. Das Buch besitzt auch für die fernste Zukunft historische Wert u. ungewöhnliches Interesse. Es sollte daher in keinem Hause fehlen.

Preis per Stück nur 70 Pfg. durch unsere Geschäftsstellen u. Zeitungsboten zu beziehen. (Nach auswärts 80 Pfg. portofrei). Verlag der „Bad. Presse“, Karlsruhe.

Pianos von Lipp, Feurich und Krauss in schöner Auswahl zu billigsten Preisen.

Odeon-Musikhaus Karlsruhe, Kaiserstraße 175, 5375 Telefon 339.

Drogerie Lang Kaiserstr. 24.

Bekanntmachung.

Am Sundezwinger des städtischen Bienenmeisters, Schlachthausstr. 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachfolgende herrenlose Güter: 1. Kirschenbäumchen, weibl., 2. Pflaumenbäumchen, weibl., 3. Dadel, männl. Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt sind, getötet. 5749 Karlsruhe, d. 24. Mai 1918. Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

Heugras-Versteigerung

des Domänenamts Karlsruhe Dienstag, 28. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, in der „Kanne“ in Gebirgen von der Materialgrube Prühl und Siegelhöhe. Mittwoch, 29. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, im „Schilddien“ in Klein-Mühlwiese, Salmwiese, Hautenbruch und eingewachsene Stüd. Freitag, 31. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, ebenda vom Weierwald und den Reannoiesen. Im Anschluß daran wird Grundstück Nr. 6173 Bittelwiese der Gemarkung Eitingen mit 33 a 21 qm zu Eigentum veräußert. Samstag, 1. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, im „Bad Hof“ in Graben von den Weiden der Gemarkungen Graben u. Ruckheim. 5727

Ausschüttungs-Versteigerung

des Kantons Durlach Dienstag, den 28. Mai d. J., früh 9 Uhr, in Schöbels Halle - Nebenraum - Aus Domänenwald Rittardt, Abteilungen 5, 10, 14, 15, 16: 10 Ster Eichenwälder I. Klasse, 59 Ster II. Klasse, 84 Ster III. Klasse; 27 Ster Buchenwälder I. Kl., 7 II. Klasse; 3 Ster Eichenwälder. Sonntag, 29. Mai d. J., früh 9 Uhr, in der Gemarkung Wauer in der Gemarkung aelat das Holz. 2304a

Völkersbach Holzversteigerung.

Die Gemeinde Völkersbach versteigert aus ihrem Gemeindefonds am Montag, den 27. Mai 1918, vormittags 10 Uhr, zusammenkunft am Rathaus: 48 Ster eigenes Spaltholz, mosu Steigerer eingeladen werden. Völkersbach, 23. V. 1918. Der Gemeinderat: G. Lasketter, Artmann, Rathstr.

Pfänder-Versteigerung.

Dienstag, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, werden die über 6 Monate verfallenen Pfänder von Buch Nr. 80 bis zu Nr. 10736, als gold. Ringe, Uhren, Uhren, Silber, ein Grammophon u. i. v. im Auktionslokal E. Fischmann, Bähringerstr. 29, öffentlich versteigert. Die anderen Pfänder werden dem Kommunverband zugewiesen. 5748

Konfervengläser Gummiringe Wäschringe Thermometer

empfehlen 5760 Edm. Eberhard Ludwigsplatz 40b.

200 Mark

gegen 10 Proz. Zins sofort zu leihen gesucht. Wollen Rückgabe nach 3, evtl. 2 Monaten gegen gute Sicherheit. Angebote u. Nr. 517294 an die „Bad. Presse“ erb.

Wohn-Geld

Total-National-Kontrollkästen, alle Arten, gegen Verabreichung gesucht. Angebote unter Nr. 1901 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten. 94

Damenräder, auch Herren, mit u. ohne Gummi, beschlagfr., auch reparaturbedürftig, kauft Fritz Franz Heimer, Ulm i. Baden. 517120

Serrenobrad, gut erhaltene herrenlose Güter: 1. Kirschenbäumchen, weibl., 2. Pflaumenbäumchen, weibl., 3. Dadel, männl. Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt sind, getötet. 5749 Karlsruhe, d. 24. Mai 1918. Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

Gasherd

zu kaufen gesucht. Frau Götz, Kaiserstr. 48, 3 Tr.

Winkelisen

25x25, mehrere 100 Met., sofort zu kaufen gesucht gegen Belegschein. 517318

Winkelisen

25x25, mehrere 100 Met., sofort zu kaufen gesucht gegen Belegschein. 517318

Reißbrett

mit Ausrichtung, 1m x 150, zu kaufen gesucht. 517288

Noten

für Salonorchester zu kaufen gesucht. 517322

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Kinderbett

zu verkaufen. 517304

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Für Maschinenbesitzer

Stopfbüchsenpackungen, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Mannlochband, Gummiplatten, Wasserstandsgläser u. Ringe, Staufferbüchsen, Treibriemenwachs, Grafitenschmiermittel, Mahnenfett, Flockengrafit, Riemenverbinder jeder Art, Riemenleim, Holzriemenscheiben, sowie sämtliche technische Artikel liefert billigst

Badische Gummi- und Packungs-Industrie

Schöffler & Wörner

Telephon 3021. Karlsruhe Amalienstr. 15

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Schreibmaschine

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308

Haarbesitzer

zu verkaufen. 517308